

Regierungsratsbeschluss

vom 14. Dezember 2010

Nr. 2010/2349

**Soziale Dienste: Integration ausländische Wohnbevölkerung;
Tätigkeitsbericht 2010 / Projektplan und Integrationskredit 2011**

1. Ausgangslage

1.1 Kantonale Aufwendungen

Mit RRB Nr. 2009/472 vom 17. März 2009 beschloss der Regierungsrat das Rahmenprogramm Integration 2009 – 2012. Mit RRB Nr. 2009/2436 vom 15. Dezember 2009 hat der Regierungsrat für die Integrationsprojekte 2010 insgesamt Fr. 1'250'000.-- an kantonalen Mitteln bewilligt. Hinzu kommen Bundesbeiträge von insgesamt Fr. 356'000.--: Fr. 230'000.-- für den Schwerpunkt 1 „Sprache und Bildung“, Fr. 100'000.– (Vorjahr Fr. 80'000.–) für das vom Bund im 2009 bewilligte Kompetenzzentrum Integration sowie Fr. 26'000.– für die Entwicklung kantonaler Integrationsprogramme und begleitende Massnahmen (siehe 1.2). Je nach Projektstand ergibt sich, dass die Projektkosten pro Projekt tiefer oder höher ausfallen. Per Saldo wurden für die Jahre 2006 bis 2009 Minderausgaben von Fr. 94'000.– berechnet, die im 2010 somit als Projektkosten zur Verfügung standen. Das ergibt für 2010 einen Gesamtkredit für Integrationsprojekte im Kanton Solothurn (Kantongelder und Bundesgelder) von rund 1.7 Mio Franken.

Mit RRB Nr. 2009/2436 vom 15. Dezember 2009 wurden die Einwohnergemeinden per 2010 von der anteilmässigen finanziellen Beteiligung an Deutsch-Integrationskursen entbunden. Alle Aufwendungen werden über den Integrationskredit des Kantons abgewickelt. Dieser vom Kanton für die Einwohnergemeinden übernommene Anteil beträgt Fr. 500'000.–. Damit liegen diese Aufwendungen um Fr. 100'000.– höher als budgetiert was pro 2010 somit zu einem Gesamtaufwand von Fr. 1.8 Mio Franken führt. Mit vorliegendem RRB wird der Integrationskredit entsprechend um Fr. 100'000.– aufgestockt.

In diesem Projektvolumen nicht einberechnet sind die Infrastruktur- und Personalkosten der Fachstelle Integration ASO, welche auch über Rückstellungen Asyl abgerechnet werden. Die Personal- und Infrastrukturkosten der Fachstelle Integration betragen für 2010 Fr. 710'000.– (Personal Fr. 540'000.–, Infrastruktur Fr. 170'000.–).

1.2 Zusammenarbeit mit dem Bund – Weiterentwicklung

Am 5. März 2010 hat der Bundesrat einen „Bericht über die Weiterentwicklung der Integrationspolitik des Bundes“ verabschiedet. Namentlich wurden vom Bundesrat folgende Entscheidungen getroffen:

Mit dem Ziel, die Integrationsförderung in den zuständigen Regelstrukturen verbindlicher zu verankern, sollen Integrationsartikel in den Rechtsgrundlagen von 14 integrationsrelevanten Bereichen in der Zuständigkeit des Bundes geschaffen werden, was auch Auswirkungen auf die Kantone hätte.

Die bisherigen Beiträge an vorläufig Aufgenommene und anerkannte Flüchtlinge sollen mit dem Integrationskredit für Ausländerinnen und Ausländer zusammengelegt werden. Der Bund will seinen Beitrag um 15 bis 20 Millionen Franken erhöhen. Die Ausrichtung von Subventionen an die Kantone soll an umfassende kantonale Integrationsprogramme und eine Mitfinanzierung durch die Kantone gebunden werden.

Der Schutz vor Diskriminierung soll gestärkt werden, indem ein entsprechender Beratungs- und Sensibilisierungsauftrag in die kantonalen Integrationsprogramme aufgenommen wird.

Der Integrationsdialog ist im Rahmen der bestehenden Gremien weiterzuführen. So wird am 12. Mai 2011 in Solothurn die zweite nationale Integrationskonferenz unter dem Patronat der Tripartiten Agglomerationskonferenz TAK stattfinden.

Mit dem Ziel, die kantonalen Ansprechstellen für Integrationsfragen bei der Planung der zukünftigen Integrationsförderung zu unterstützen und eine möglichst hohe Qualität der Integrationsprogramme zu erzielen, hat das BFM im 2010 eine Ausschreibung lanciert: „Entwicklung der kantonalen Integrationsprogramme und begleitende Massnahmen“.

Der Kanton Solothurn hat zusammengefasst folgende Eingabe gemacht:

Entwicklung des kantonalen Integrationsprogramms: Aufbauend auf dem Leitbild und Konzept des Kantons soll das Integrationsprogramm des Kantons weiterentwickelt werden. Dies in Verbindung mit der Entwicklung der kommunalen und regionalen Zusammenarbeit sowie der Weiterentwicklung der Erstinformation und Willkommenskultur im Kanton Solothurn.

Pilotprojekte und begleitende Massnahmen: Die Eingabe beinhaltet Massnahmen auf vier Ebenen:

- 1) *Schutz vor Diskriminierung:* Es geht um die Weiterbildung von Verwaltungspersonal, welches häufig mit Migrantinnen und Migranten im Kontakt steht. Dies auf kantonaler und kommunaler Ebene. Ziel ist die Weiterentwicklung von interkulturellen Kompetenzen beim Personal selbst und um die Steigerung der Selbstverantwortung bei Migrantinnen und Migranten. 2011 startet AOZ Medios (interkultureller Übersetzungs- und Vermittlungsdienst) in Zusammenarbeit mit der Fachstelle Integration die ersten Pilotprojekte.
- 2) *Bildung und Arbeit / Frühförderung:* Das Hausbesuchsprogramm für Eltern mit Kindern im Vorschulalter richtet sich an bildungsferne, sozial benachteiligte Eltern mit Migrationshintergrund und Kindern zwischen 3 und 6 Jahren. Kinder und Eltern sollen gefördert und unterstützt werden. Das bereitet die Kinder auf den Schuleintritt und die Eltern auf die Zusammenarbeit mit der Schule vor.
- 3) *Interkulturelles Vermitteln:* Mit dem Elternbildungs- und Informationsprogramm „schulstart optimal“ sollen Eltern mit Migrationshintergrund, die mit unserem Bildungssystem nicht vertraut sind u.a. unter Einbezug von interkulturellen Vermittlerinnen erreicht werden.

- 4.) *Soziale Integration:* Interreligiöser Dialog muss auf die Handlungsebene, auf das Zusammenarbeiten in gegenseitigem Respekt gerichtet sein. 15 bis 20 religiöse und weltliche Organisationen bereiten die Woche der Religionen auf kantonaler und regionaler Ebene gemeinsam vor und führen diese gemeinsam durch. Die Unterschiede, die Konflikte und die Lösungsmöglichkeiten werden erst sichtbar, wenn konkret gehandelt werden muss. Der niederschwellige Einstieg ermöglicht es, Wege zu finden, wie mittels konkretem Handeln der interreligiöse Dialog so entwickelt werden kann, dass er zu nachhaltigem, gemeinsamem „Tun“ führt. Dabei geht es auch um das Bilden von interreligiösen Partnerschaften auf regionaler Ebene. Wichtig sind Erkenntnisse, um Probleme auf dem Weg zur Integration langfristig angehen zu können.

Um die Massnahmen (Entwicklung kantonales Integrationsprogramm sowie Pilotprojekte und begleiten der Massnahmen) umsetzen zu können, braucht die Fachstelle mehr personelle Ressourcen. Dafür wurde per 1. Januar 2011 eine Stelle für eine Integrationsfachperson (60%) geschaffen.

An der Realisierung dieser Aufgaben beteiligt sich das Bundesamt für Migration BFM für die Jahre 2010 und 2011 mit insgesamt Fr. 101'216.- (Verfügung vom 24.11.2010).

2. Rückblick: Schwerpunkte der Integrationsarbeit 2010

2.1 Bildung und Beruf

2.1.1 Deutsch-Integrationskurse

Die Steigerung der Anzahl Teilnehmenden hält weiter an. Erstmals steigt auch die Zahl der teilnehmenden Männer signifikant. Das ist erfreulich und hat unmittelbar mit der weiteren Steigerung der Anzahl abgeschlossener Integrationsvereinbarungen zu tun (siehe 2.2.1). Auf den ersten Blick scheint es, dass die Anzahl beteiligter Frauen erstmals seit 2006 nicht angestiegen sei. Dieser Umstand ist aber auf eine neue statistische Darstellung zurückzuführen: Neu werden MuKi-Kurse, die im Statistikjahr beginnen, jedoch erst im Frühjahr des Folgejahres enden, in der Statistik des Folgejahres (vorher im Jahr des Beginns eines Kurses) ausgewiesen. Das betrifft 7 Kurse à 8 Frauen.

Die Teilnehmendenstatistik 2010 zeigt unter Berücksichtigung dieser Feststellungen folgendes: Die Anzahl Kursteilnehmenden im Projektjahr 2010 beträgt 1328 (Vorjahr 1189), davon 1151 Frauen (1156) und 174 Männer (33). Hinzu kommen 508 Kinder (403), welche an MuKi – Deutschkursen oder in betreuten Angeboten teilnahmen. Die Anzahl der Kurse beträgt 135 (118), die Anzahl Standortgemeinden 21 (16). Hier ist zu bemerken, dass Personen, die im Grenzbereich zu Basel wohnen, seit kurzem bei ECAP Basel Deutsch-Integrationskurse besuchen können. Es sind dies bis jetzt 13 Personen aus dem nördlichen Teil des Kantons Solothurn. ECAP Basel erhält pro teilnehmende Person aus dem Kanton Solothurn Subventionen.

2.1.2 Deutsch und Beruf

Generell wirken in diesem Bereich die Integrationsvereinbarungen mit der Zielgruppe Neuzugezogene aus Drittstaaten. Frauen und Männer werden sehr oft kurz nach ihrer Einreise erfasst und verpflichtet, die für sie adäquate Massnahme zu ergreifen. Im Zusammenhang mit der Verpflichtung, Deutsch zu lernen, wird dadurch nebst der sozialen Integration gezielt die wirtschaftliche Integration gefördert.

Integrationskurse der Gewerblich-Industriellen Berufsfachschulen Solothurn und Olten GIBS:

Der Kurs richtet sich an fremdsprachige Jugendliche, welche die obligatorische Schulpflicht abgeschlossen haben. Ziele sind unter anderem das Vermitteln der deutschen Sprache, das Erarbeiten von individuellen beruflichen Zukunftsperspektiven und die Förderung von handwerklichen Fähigkeiten. Der Unterricht wird erweitert mit Schnupperwochen, Betriebsbesichtigungen, Exkursionen, Lagerwochen.

Der Abschluss von Integrationsvereinbarungen mit der vereinbarten Massnahme „Integrationskurs GIBS“ hat dazu geführt, dass die Aufnahmekapazität der GIBS teilweise an ihre Grenzen gestossen ist. Es hat aber auch zu einer intensiveren Zusammenarbeit mit der GIBS geführt. Beispiel: GIBS berät betroffene Personen über Zwischenlösungen, wenn das nächste Schuljahr erst in einigen Wochen oder Monaten beginnt. Das ist ganz im Sinne eines gelingenden Integrationsprozesses von Anfang an.

Integrationskurs Deutsch / Beruf / Bildung

Diese Kurse von ECAP richten sich an neuzugezogene, junge Migrantinnen und Migranten, die noch nicht lange im Kanton Solothurn leben, keine oder nur geringe Deutschkenntnisse haben, noch nicht erwerbstätig sind, aber den Einstieg ins Berufsleben oder in eine Ausbildung planen. Die Integrationskurse fördern eine frühzeitige Integration. Sie dauern 4 Monate (256 Lektionen), darunter Deutsch intensiv, berufliche Orientierung, Leben im Kanton Solothurn und Einführung in die Anwendung des PC.

Auf Grund der Nachfrage mussten 8 Kurse (2009 = 4, 2008 = 3, 2007 = 2) durchgeführt werden. Auch hier hat die gesteigerte Nachfrage mit dem Abschluss von Integrationsvereinbarungen zu tun.

Deutsch mit Schwung, „Solothurner-Spitäler AG“:

Deutsch mit Schwung richtet sich an fremdsprachige Mitarbeitende aus dem Haus- und Reinigungsdienst, dem Küchen- und Gastrobereich sowie der Wäscherei. Ziel von „Deutsch mit Schwung“ ist es, eine verbesserte Kommunikation in den multikulturellen Teams und im Umgang mit Patientinnen und Patienten zu erreichen und damit eine bessere Integration sowohl am Arbeitsplatz wie auch in die Gesamtgesellschaft zu fördern. Nebst der kontextbezogenen Verbesserung der deutschen Sprache geht es inhaltlich um Themen der „Gesundheitsförderung und Prävention“.

Es wurden 7 Kurse (7) mit insgesamt 65 (55) Teilnehmenden an den Spitälern Olten, Solothurn (inkl. Mitarbeitende aus Grenchen) und Dornach durchgeführt.

„Deutsch mit Schwung“ eignet sich als „Deutsch im Betrieb“ auch für Industriebetriebe. Ein erster Erfolg ist zu verzeichnen: Die Kursausschreibung bei „Schenker Storen AG“ Schönenwerd ist auf unerwartet hohes Interesse bei den Angestellten mit Migrationshintergrund gestossen. Über 30 Mitarbeitende haben sich angemeldet. Der von der Fachstelle Integration beratene Integrationsverein „Kulturpunkt“ Schönenwerd hat den Kurs initiiert. Durchgeführt wird der Kurs von machbar GmbH Aarau. Vom 8. November 2010 bis April 2011 finden zwei Kurse statt. Beide Kurse dauern 20 Wochen à 2 Lektionen, je 40 Lektionen insgesamt. An den beiden Kursen auf zwei verschiedenen sprachlichen Schwierigkeitsgraden nehmen insgesamt 31 anderssprachige Mitarbeitende der Firma Schenker Storen AG in Schönenwerd teil.

Die Firma Schenker Storen AG bezieht keine Kantons- und Bundessubventionen, sondern finanziert diese beiden innerbetrieblichen Deutschkurse vollumfänglich selbst.

2.1.3 Interdepartementale Zusammenarbeit

Interkulturelle Vermittlung im Berufswahlprozess IKV

ASO Integration war mitbeteiligt an der inhaltlichen Konzeptüberarbeitung dieses Projekts. Das zunächst abgelehnte Gesuch des Amtes für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen wurde vom Bundesamt für Berufsbildung und Technologie BBT in der Folge bewilligt. Bei der Umsetzung des Projekts, welches in der Folge zu einem Teilprojekt des Case Management Berufsbildung wurde, bleibt ASO Integration finanziell und fachlich mitbeteiligt. So ist u.a. die Zusammenarbeit des ABMH mit der AOZ Medios im Bereich Interkulturelle Vermittlung zustande gekommen. Medios wird im Kanton Solothurn einen Pool an lokalen interkulturellen Vermittlerinnen akquirieren, aus- und weiterzubilden sowie die Vermittlungen koordinieren. Durch die bestehende Vernetzung von ASO Integration konnten

an IKV interessierte Stellen und Personen dem Projekt IKV des ABMH zugewiesen werden. Das Projekt 'Schulstart optimal' (siehe 1.2) von ASO Integration bildet zudem das Pendant zu den vom ABMH innerhalb des IKV-Projekts geplanten Elterninformations- und Elternbildungskursen auf Sek1-Stufe. Auch hier findet der Fachaustausch statt.

Integrationskurse – Einbürgerungskurse

In Zusammenarbeit mit ASO Integration und ABMH entwickelte das Amt für Gemeinden AGEM ein Konzept für die kantonalen Einbürgerungskurse. Dieses wird ab 2011 umgesetzt. Einbürgerung wird je nach Optik als „Krönung des Integrationsprozesses“ oder als Schritt innerhalb dieses fortwährenden Prozesses gesehen, hat aber so oder so einen starken Bezug zur Integrations-thematik. 2010 war ASO Integration einerseits betreffend Überlegungen zu den für die Einbürgerung zu fordernden und erhebenden sprachlichen Voraussetzungen fachlich involviert. Zu der inhaltlichen Neukonzipierung der Einbürgerungskurse hat ASO Integration jeweils ausführlich Stellung bezogen und Anliegen eingebracht; noch nicht gelungen ist der Übergang von den Integrationsangeboten zu den Einbürgerungsvoraussetzungen, namentlich was die Schnittstelle Integrationskurse – Einbürgerungskurs betrifft.

2.2 Beziehungen – Begegnungen

2.2.1 Integrationsvereinbarungen IVB

Seit 2008 ist der Abschluss von Integrationsvereinbarungen fester Bestandteil der Integrationsarbeit im Kanton Solothurn.

Im Mai 2010 wurde der Schlussbericht der Fachhochschule Nordwestschweiz FHNW „Pilotprojekt zur Einführung von Integrationsvereinbarungen der Kantone AG, BL, BS, SO, ZH“ den Medien vorgestellt.

Das Institut Sozialplanung und Stadtentwicklung der Hochschule für Soziale Arbeit der Fachhochschule Nordwestschweiz wurde mit der Evaluation der Pilotphase beauftragt. Der Zeitraum der Evaluation erstreckte sich von April 2009 bis Ende März 2010. Das Ziel der Evaluation bestand darin, einen systematischen Überblick über die Umsetzung des Instruments der Integrationsvereinbarungen IVB in den obengenannten fünf Kantonen zu schaffen. Im Vordergrund stand die Darstellung von Unterschieden und Gemeinsamkeiten. Die Empfehlungen des Bundesamtes für Migration dienten als Referenzrahmen. Zudem gibt die Untersuchung Aufschluss über die den Integrationsvereinbarungen zugrunde liegenden Konzepte der Pilotprojekte in den fünf Kantonen, vor allem in Bezug auf Zielgruppen, Zuständigkeiten, Massnahmen und finanzielle Ressourcen. Die Auswirkungen des Instruments der IVB wurden aus Sicht von Behörden, Betroffenen und Kooperationspartnern (Sprachschulen, Beratungsstellen) dokumentiert.

Mengenmässig hat der Kanton Solothurn am meisten IVB abgeschlossen (125 von 240 in 4 Kantonen). Im Gegensatz zu verschiedenen Kantonen, stehen bei den Integrationsvereinbarungen neu-einreisende Ausländer und Ausländerinnen im Vordergrund und nicht Ausländer und Ausländerinnen, die schon längere Zeit in der Schweiz verweilen, sich aber mit der Integration schwer tun. In diesem Zusammenhang werden im Kanton Solothurn auch IVB mit neu einreisenden Personen abgeschlossen, die in binationalen Ehen mit Schweizerinnen oder Schweizern leben und neu zugezogen sind.

Im 2010 werden bis Ende Jahr mehr als 400 Vereinbarungen abgeschlossen sein. Diese Zahl soll 2011 weiter erhöht werden.

Das Controlling und Mahnwesen wurden weiter entwickelt. Personen, welche sich den vereinbarten Massnahmen entziehen oder trotz Mahnung gar nicht zum Gespräch erscheinen, werden der für die Verlängerung der Aufenthaltsbewilligungen zuständigen Abteilung Migration MISA gemeldet. ASO Integration empfiehlt in diesen Fällen die Nichtverlängerung des Ausweises.

2.2.2 Willkommensveranstaltungen / Willkommensbroschüren für Neuzugezogene

Im 2010 wurden insgesamt 9 Willkommveranstaltungen (in 9 versch. Sprachen) für Neuzuzügerinnen und Neuzuzüger durchgeführt. Total 700 (350) Personen aus mehr als 40 Ländern haben teilgenommen.

Themen der Veranstaltungen waren: Fragen und Erfahrungen auf dem Weg zur Integration, Ausländerrechte und -pflichten, Schule, Arbeit, Deutschlernen. Die nun etablierte Art der Veranstaltung hat sich bewährt. Sie erlaubt es auch – nebst dem offiziellen Teil – mit den Anwesenden ins Gespräch zu kommen. Das ist wichtig und oftmals klärend.

Die Veranstaltungen, die für die Angehörigen von Drittstaaten verpflichtenden Charakter haben, werden von der grossen Mehrheit der neu Zugezogenen geschätzt. Es ist dies ein weiterer Grund für die Steigerung der Anzahl Personen, welche Deutsch – Integrationskurse besuchen.

Zusätzlich wurde auch eine Willkommensveranstaltung für Zuwanderer aus den deutschsprachigen EU-Ländern durchgeführt.

2.2.3 Quartierentwicklungsprojekte / Kommunale Integrationsprozesse

Die Fachstelle Integration ist im Sinne von Initiierung, Beratung und Mitfinanzierung mit mehreren Einwohnergemeinden im Kontakt. Erfreulicherweise gelingt es dadurch, nachhaltige Integrationsprozesse einzuleiten. Diese schliessen ein partizipatives Vorgehen ein. Beispiele sind:

Integration Bellach

Die Gemeinde ist an die Fachstelle Integration getreten. Sie will Integrationsmassnahmen vor allem im Zusammenhang mit einzelnen Quartieren entwickeln. Die bisherigen Arbeitsgruppen (Quartiere sowie Kultur und Integrationsprojekte) sollen zu einer Arbeitsgruppe zusammengefasst werden. ASO Integration wird als Beraterin beigezogen.

Probleme: Konzentration von Sozialhilfebeziehenden in einem Quartier, mit den auch in kleinräumigen Verhältnissen bekannten Phänomenen der Anonymisierung und beginnender Verwahrlosung im Quartier (Umwelt, Spielplätze, Littering), nächtliche Ruhestörung und Lärm, häufige polizeiliche Interventionen.

Die Einwohnergemeinde ist – gemäss ihren eigenen Angaben – im betreffenden Quartier „nicht sichtbar“. Es gibt zwar den Kindergarten und eine Kinderkrippe im Quartier, die von der Gemeinde unterstützt wird. Man kennt einzelne Familien, die sich engagieren könnten und die gut deutsch sprechen, aber es gibt keine benannten Ansprechpartner oder Gruppen, welche sich für die Anliegen des Quartiers und einen guten „Quartiergeist“ engagieren.

Frühförderung Grenchen

Die Integrationskommission Grenchen gelangte an ASO Integration mit einem Projektgesuch für Frühe Förderung im Vorkindergarten. Dieses Vorhaben entwickelte sich aus der bestehenden Frühförderung innerhalb der von ASO Integration mitfinanzierten Deutsch-Integrationskurse in Grenchen. In der Folge konnte das Projekt beim Bundesamt für Migration als Modellprojekt eingegeben und vom Bund mitfinanziert werden. Eine Problematik zeigte sich allerdings, dass dabei bewährte andere Projekte, zum Beispiel im Spielgruppenbereich konkurrenziert oder ersetzt werden könnten.

Integration Derendingen

Die Schulleitung von Derendingen gelangte auf Grund von konkreten Problemen im Schulalltag an ASO Integration betreffend möglicher Unterstützung im Bereich Integration. Nach Gesprächen zur Bedarfsabklärung mit den Beteiligten vor Ort konnte in Derendingen unter Einbezug des Gemeindepräsidenten eine Planungsstrategie erarbeitet werden. Bereits 2010 gelangten mehrere Projekte mit fachlicher und finanzieller Unterstützung von ASO Integration zur Umsetzung. So finden nun auch in Derendingen seit 2010 MuKi-Deutschkurse von machbar GmbH statt. Ebenfalls finden albanische und tamilische Animationen des Projekts 'Schenk mir eine Geschichte' statt. Dies in Zusammenarbeit mit der Bibliothek. Weitere Projekte konnten dank der Vernetzung durch ASO Integration mit ASO Gewaltprävention/Frühförderung umgesetzt werden.

Quartierentwicklung Chance Olten Ost – ein Jahr danach

Hauptziel des Projektes ist – zusammen mit der Oltnen Bevölkerung – ein Zukunftsbild für Olten Ost zu erarbeiten um auf dieser Basis konkrete Massnahmen zur Steigerung der Attraktivität umzusetzen. Neben dem eigentlichen Quartierentwicklungsprozess legt Chance Olten Ost zudem ein spezielles Augenmerk auf die Liegenschaftserneuerung und die Migrationsthematik. Mit diesem dreiteiligen Vorgehen will das Projekt Voraussetzungen schaffen, in Olten Ost eine positive Entwicklungsdynamik in Gang zu setzen.

Seit Januar 2010 arbeiten 50 Personen in acht Arbeitsgruppen. Zum Thema Begegnungszentren wurde ein Trägerverein gegründet, der sich die Eröffnung eines Begegnungszentrums zum Ziel setzte. Das Zentrum soll (inkl. interkulturelle Bibliothek) im kommenden Frühjahr eröffnet werden.

Informationsveranstaltungen für ausländische Schlüsselpersonen sollen den Einbezug der Migrationsbevölkerung fördern. Niederschwellige Deutschkurse in „Schlüsselgebieten“, z.B. „Deutsch im Park“ sollen den Zugang weiter fördern.

Zum Thema Liegenschaften ist anzuführen, dass gegenwärtig viele ältere Liegenschaften saniert werden. Jetzt geht es darum, eine städtebauliche Entwicklungsstrategie zu definieren und mit Eigentümern kooperative Planungsprozesse und moderierte Erneuerungen durchzuführen. Wichtig ist dabei, den betroffenen Besitzern Perspektiven aufzeigen zu können. Die öffentliche Hand soll mit Vorbildprojekten (Beispiel Begegnungszentrum) präsent sein.

Das Projekt wurde für den Schweizer Ethikpreis der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Waadt nominiert, der Preis selber ging schliesslich an eine andere Institution.

Nachhaltige Quartierentwicklung Solothurn West

Das Projekt startete 2007 in Zusammenarbeit mit der Hochschule Luzern, Soziale Arbeit. Bis heute wurden verschiedene Massnahmen auf den Gebieten Image und Identität, Erziehung und Bildung, Zusammenleben und Integration, Lebensqualität und Wohnumfeld umgesetzt. Insbesondere:

- Gründung Quartierverein, Künstlerische Aktionen, Weststadtfest, Quartierstammtisch
- Einrichten und Betreiben des Infocenters City West
- Schaffung einer auf drei Jahre befristeten Stelle Quartierarbeit (Aufbau eines Netzes von Schlüsselpersonen)
- Deutschkurse für Mutter und Kind
- Konzept für öffentliche Spielplätze, Aufwertung und Instandsetzung Spielplatz Tannenweg
- Initiierung Detailgutachten Tempo 30

Wichtig wird sein, dass insbesondere auch Massnahmen im Bereich Lebensqualität im Wohnumfeld und im Bereich Einkauf und Gewerbe entwickelt und umgesetzt werden können. Diese sind meist mit städtebaulichen Massnahmen verbunden und brauchen mehr Zeit. Sie sind auch Teil politischer Prozesse und Entscheide.

Das Projekt läuft im 2011 aus. Im Moment laufen die Arbeiten für den Aufbau der Nachfolgeorganisation.

Quartierentwicklung Grenchen – Lingeriz

Nach einem vielversprechenden Auftakt im 2006 stagniert das Projekt. Wichtige Massnahmen wurden vom Gemeinderat storniert. Bei der Integrationskommission Grenchen sind diese Massnahmen noch nicht vom Tisch. Es braucht jedoch einen neuen Anlauf.

2.3 Interkultureller und interreligiöser Dialog

Runder Tisch „Woche der Religionen 2010“

Die Woche der Religionen ist ein gutes Mittel zum Zweck, den interreligiösen Dialog auf die Handlungsebene zu bringen. Die Unterschiede, die Konflikte und die Lösungsmöglichkeiten werden erst sichtbar, wenn konkret gehandelt werden muss.

An vier kantonalen Koordinationssitzungen (15 bis 20 Organisationen / Religionsgemeinschaften) und mehreren lokalen Planungssitzungen (alle interreligiös zusammengesetzt) konnten nach intensiven Diskussionen 13 eigene Veranstaltungen vorbereitet und durchgeführt werden.

Beispiele:

- Ein öffentlicher und ein schulinterner Workshop, interreligiöse Schriftbilder aus der Weststadt: Kinder, Erwachsene und Jugendliche gestalten Bilder zu ihrer persönlichen Ethik und Religiosität. Anzahl Teilnehmende: 50 Kinder inkl. Eltern, plus 16 Schulkinder einer Schulklasse, plus 40 Erwachsene.
- Multireligiöser Gebetsabend in Solothurn: Musik, Meditation, Zeit der Stille, Lektüre aus den Schriften der Weltreligionen, Gebete der Weltreligionen. Buddhisten, Christen, Hindus, Muslime und andere. 80 Teilnehmende.
- Nacht der Religionen in Grenchen: Rundfahrt zu 8 verschiedenen religiösen Orten. Pro Religionsgemeinschaft 20 Min. Zeit, etwas zu präsentieren. Beteiligte Religionen: Albanisch-islamische Gemeinschaft Grenchen, Bewegung plus Grenchen, Christkath. Kirche Grenchen, Evangelisch-methodistische Kirche Grenchen, Hindutempel Grenchen, Reformierte Kirche Grenchen- Bettlach, Röm. Kath. Kirche Grenchen, Syrisch-orthodoxe Kirche von Antiochien. 100 Teilnehmende.
- Interreligiöser Spaziergang in Solothurn: Besuch der Versammlungsorte / heiligen Stätten von: Christkatholische Kirche, Evangelisch-methodistische Kirche, Heilsarmee, Fatih-Moschee, jüdische Gemeinde, reformierte Kirche, römisch-katholische Kirche, Zorastrier (kurdischer Kulturverein). Vor Ort kurze Informationen zur jeweiligen Religionsgemeinschaft. 60 Teilnehmende.
- Interreligiöser Stadtrundgang in Olten: Besuch von verschiedenen religiösen Orten. Transport wo nötig mit Bus. Beteiligte Religionen/Organisationen: ref. Friedenskirche, röm. kath. Kirche St. Marien, Vineyard, Hindutempel Trimbach, Christkath. Stadtkirche / Freie ev. Gemeinde. 40 Teilnehmende.
- Hinzu kamen im Rahmen der Woche der Religionen drei Konzerte der vereinigten Chöre der Nationen Solothurn, Luzern und Glarus mit insgesamt 1700 Konzertbesuchern. Der im 2006 als Integrationsprojekt des Kantons Solothurn gegründete Chor der Nationen hat erfolgreich Schule gemacht.

Mittels Planung und Durchführung der Woche der Religionen wird im ganzjährigen Prozess der interreligiöse Dialog praktiziert. Der kantonale Dialog initiiert als Folge auch den regionalen Dialog vor Ort. Vorurteile und Halbwissen werden durch bessere Kenntnisse über andere Religionen ersetzt.

3. Ausblick: Integrationsarbeit und Kredit 2011

Grundlage der Integrationsarbeit ist der Projektplan 2009 – 2012 welcher Bestandteil von Leitbild und Konzept ist. Hinzu kommt die Weiterentwicklung der Integrationsförderung auf Grund der Vorgaben des Bundes. (siehe 1.2)

3.1 Schwerpunkte 2011

- Die Deutsch-Integrationskurse sind in Bezug auf die Anzahl Standortgemeinden, die Anzahl Kurse und Teilnehmenden zu steigern und in allen Sozialregionen bekannt zu machen.
- „Weiterbildung von Verwaltungspersonal“, welches in Kontakt mit Migrantinnen und Migranten steht. Dies auf kantonaler und kommunaler Ebene. Dabei geht es auch um eine Steigerung der Selbstverantwortung bei den Migrantinnen und Migranten. (siehe 1.2)
- Die Anzahl der verpflichtenden Integrationsvereinbarungen soll auf 600 gesteigert werden.
- Die Willkommensveranstaltungen für Drittstaatsangehörige plus eine Veranstaltung für deutschsprachige Migrantinnen und Migranten sind weiterhin durchzuführen und auszubauen.
- Der interkulturelle und interreligiöse Dialog, das interkulturelle und interreligiöse Handeln ist fortzuführen.
- Auf Grund der Erfahrungen mit der interkantonalen Kampagne „Aller Anfang ist Begegnung“ hat der Regierungsrat des Kantons Solothurn, der Vorsteherin des Eidg. Justiz- und Polizeidepartement, Bundesrätin Simonetta Sommaruga beantragt, eine schweizweite Sensibilisierungskampagne zu starten (RRB 2010/2210 vom 30. November 2010).

4. Finanzen und Finanzierung

4.1 Bildung und Beruf

Deutsch-Integrationskurse werden von den Teilnehmenden selbst, von Bund und Kanton finanziert. Die Einwohnergemeinden stellen Kursräume und die nötige Infrastruktur unentgeltlich zur Verfügung. Die Gemeindeanteile an den Kurskosten übernimmt seit 2010 der Kanton. Der Bundesbeitrag hält nicht mit der gesteigerten Nachfrage mit. Es ist geplant, dass ab ca. 2014 mehr Bundesmittel zur Verfügung stehen. Der Entscheid darüber wird voraussichtlich im 2012 durch das Bundesparlament gefällt.

Im 2011 sollen 600 Integrationsvereinbarungen abgeschlossen werden (knapp 200 mehr als 2010). Diese Verpflichtungen werden zu einer entsprechenden Nachfragesteigerung und damit zu mehr subventionierten Kursen führen.

Auf Grund der Eingaben für den Schwerpunkt „Sprache und Bildung“ ist für das Jahr 2011 mit Mehrkosten gegenüber 2010 von Fr. 300'000.-, d.h. mit 2 Mio Franken zu rechnen. Darin eingeschlossen sind die Gemeindeanteile von ca. Fr. 600'000.-.

4.2 Kompetenzzentrum Integration

Die Fachstelle des Kantons ist auch ein vom Bund anerkanntes Kompetenzzentrum und erhält dafür Bundesmittel im Betrag von Fr. 100'000.-.

4.3 Personal- und Infrastrukturkosten

Im Zusammenhang mit der Ausschreibung des Bundesamtes für Migration (Weiterentwicklung der schweizerischen Integrationspolitik) und der entsprechenden Eingabe des Kantons Solothurn wurde bei der Fachstelle Integration per 1.1.2011 eine zweite Fachexpertin Integration angestellt. Dies mit 60 Stellenprozenten. (siehe 1.2)

Somit betragen die Stellenprozente neu 390% inkl. 15% Führung. Die Personal- und Infrastrukturkosten der Fachstelle Integration für das Jahr 2011 betragen Fr. 845'000.- (Personal Fr. 635'000.-, Infrastruktur Fr. 210'000.-).

245% der Personal- und Infrastrukturkosten (Fr. 530'000.-) fliessen in die Eingabe im Zusammenhang mit dem Kompetenzzentrum Integration wofür es einen Beitrag des Bundes von Fr. 100'000.- gibt.

4.4 Zusammenfassung Kosten

4.4.1 Projektkosten

Deutsch-Integrationskurse	2'000'000
Davon Übernahme der Kosten für die Gemeinden: 600'000.-	
Beitrag an das ABMH, Projekt „Interkulturelle Vermittlung im Berufswahlprozess“	120'000
Projekte im Zusammenhang mit der Eingabe an den Bund „Weiterentwicklung der schweiz. Integrationspolitik“ (ohne Lohn- und Infrastrukturkosten)	100'000
Weitere Integrationsprojekte: Integrationsvereinbarungen, Willkommensveranstaltungen, kommunale Integrationsprojekte, Migrationszeitung, Interreligiöser Dialog)	170'000
Total Integrationsprojekte 2011	2'390'000
Abzüglich Beiträge Bundesamt für Migration BFM	- 390'000
- Sprache und Bildung: 215'000.-	
- Kompetenzzentrum: 100'000.-	
- Weiterentwicklung Integrationspolitik: 75'000.-	
Integrationskredit Projekte Kanton Solothurn für das Jahr 2011	2'000'000

4.4.2 Personal- und Infrastrukturkosten

Personalkosten	635'000
Infrastrukturkosten	210'000

Total Personal und Infrastrukturkosten	845'000
---	----------------

5. Beschluss

- 5.1 Vom Bericht über die Integrationsarbeit 2010 wird Kenntnis genommen.
- 5.2 Der Integrationskredit für das Projektjahr 2010 wird um Fr. 100'000.- erhöht.
- 5.3 Für die Massnahmen des Projektplanes 2011 (RRB Nr. 2009/472 vom 17. März 2009) einschliesslich Personal- und Infrastrukturkosten werden Fr. 2'845'000.-- bewilligt.
- 5.4 Die Projektkosten (2 Mio Franken) werden über das Aufwandkonto 365000 / 20533 (RRB Nr. 2006 / 1075 vom 6. Juni 2006) ausbezahlt. Personal- und Infrastrukturkosten (Fr. 845'000.-) werden über das Globalbudget (Kt. 81092) verrechnet. Die Weiterverrechnung zulasten des Ausgleichskontos Asyl erfolgt mittels interner Verrechnung (810055 / 810056 / 41746) und direkter Entnahme unter 480001 / 41746 aus dem Ausgleichskonto (280018). Die Aufwendungen belasten somit die Staatsrechnung nicht.



Andreas Eng
Staatsschreiber

Beilagen

- Deutsch-Integrationskurse: Statistische Auswertung
- Übersicht über gesprochene Kantons- und Bundesbeiträge, Integrationsprojekte 2010

Verteiler

Amt für soziale Sicherheit (4; SOD, Red, Her, Ablage)

Amt für Berufsbildung, Mittel- und Hochschulen

Amt für Bildung und Kultur

Amt für Wirtschaft und Arbeit

Amt für Finanzen Staatskanzlei

Personalamt

Aktuarin SOGEKO

Verband Solothurner Einwohnergemeinden, Postfach 123, 4528 Zuchwil

Präsidien der solothurnischen Einwohnergemeinden (122)

Präsidien der solothurnischen Bürgergemeinden (106)

Präsidien solothurnische Kirchgemeinden (103)

Fachkommission Integration (Elektronischer Versand durch ASO)

Medien JAE